



Die Erfüllung geheimer Träume von Entertainment: die „Zombocombo“, im Vordergrund Emanuel Günther. Foto: oh

## Und es regnete Salat

Betonmischer mit Kunstanspruch: Wie die „Zombocombo“ Clubnächte überhört

In den ersten zehn Jahren seines Bestehens wurden am Wertstoffhof der Gemeinde Haar 8000 Altreifen, die gestapelt fünf Eiffeltürme aufeinander ergaben, und 2577 Kühlergeräte abgegeben. Insgesamt wurde eine Recyclingmenge von 31 300 Tonnen gesammelt, was dem Gewicht von 35 000 Mittelklassewagen entspricht. Und das hat deshalb etwas mit Münchner Clubkultur zu tun, weil es da diese Leute gibt, die sich die Zombocombo nennen, und die sagen: „Schrott mögen wir schon gerne.“

Pollyester, Mooner und Kitt Bang heißen sie. Pollyester ist Musikerin, sie spielt bei fünf Bands, darunter *Kamerakino* und ihr neues Projekt *Pollyester*. Kitt Bang ist Dekorateur. Ihre richtigen Namen wollen er und Polly nicht verraten. DJ Mooner, bürgerlich Emanuel Günther, führt das Münchner Plattenlabel „Erkrankung durch Musique“ und hatte vor sieben Jahren mit dem Techno-Projekt *Zombie Nation* den internationalen Top-Ten-Hit „Kernkraft 400“. Der Wertstoffhof in Haar gehört zu den wichtigsten Quellen, aus denen die Zombocombo ihre Materialien bezieht, wenn sie eine neue Party vorbereitet: unter ihren Hervorbringungen sind designte Rollstühle, Roboterkostüme, riesenhafte Pappspargel oder eine chemische Keule aus Pappmaché. Sowie das Erkennungszeichen der Zombocombo: ein als Disco-Kugel verkleideter Betonmischer, der als Lostrumm dient und „Zombola“ heißt. „Zombola“ ist ein Symbol: Bei den Zombocombo-Partys wird eine neue Mischung angerührt, und solange der Betonmischer in Bewegung ist, wird nichts festgelegt; solange wird jede Party anders sein. Aber, ach was, Party: Bunte Lichter leuchten überall, Partys gibt es viele. Eine Feierlichkeit der Zombocombo jedoch ist eher ein Geschehnis, bei dem das Par-

tymachen auf dem Weg zur Kunst nicht nur auf die Spitze getrieben, sondern auch neu interpretiert und parodiert wird. Eine Meta-Party, bei der mitgedacht ist, wie langweilig andere Partys sind: „Immer das selbe Schema“, sagt Polly, „die Anreize sind nackte Haut und Alkohol, das wird bei uns nicht passieren.“ Aus dem Bedürfnis nach der besseren Party entstand die Idee zur Zombocombo. „Um die geheimen Träume begeisterter Menschen von Entertainment zu erfüllen“, sagt Polly. Von Menschen wie ihr also. Sie gründete mit ehemaligen Mitbewohnern, darunter Kitt Bang, zunächst die Veranstaltungsreihe „Bang Gang“. Daraus ging 2004 mit Mooner die Zombocombo hervor. Mittlerweile gehört DJ Kaput, ein Tontechniker und ehemaliger Stammgast, lose zum Team – er soll noch, als Initiationsritual, durch eine riesige Kaffeemaschine geschickt werden, bevor er ganz dazu gehört. Seit zweieinhalb Jahren laden die vier jeden letzten Donnerstag eines Monats zur Motto-party in die Registratur. Wenn man hineingerät, kann es passieren, dass man glaubt, auf einem Kindergeburtstag gelandet zu sein. „Ich erinnere nur an die Kuschtierparty“, sagt Kitt Bang. Die Party hieß „Alice im Zomboland“, bei einem Händler kauften sie vorher palettenweise alte Kuschtierpartys. Während der Party wurde jedes einzelne Teil eines Schaumgummi-Beleges, den es zu durchwatet galt, wenn man von einem Ende des Clubs zum anderen wollte – die Gäste hatten alle Kuschtierpartys sauberlich zerlegt. Polly sagt: „Das war sehr schön.“

Die Gäste fanden das wohl auch, jedenfalls hat die Zombocombo mittlerweile ein großes Stammespublikum. Und die Mischung aus oft seltsamer, aber immer lebendiger Musik aus vielen Genres, aus Show, zum Thema passenden Filmein-

spielungen und den Kostümierungen wird mittlerweile auch exportiert: Im Februar veranstaltet die Zombocombo Nächte in Wolfsburg und im Hamburger Golden Pudel Club. Teil des Erfolgsrezeptes sind sicher auch Ideen wie die Tombola mit Preisen wie Peel-Off-Masken und Karel-Gott-Schallplatten aus dem Ausschuss der Veranstalter. Und dass die Partys so publikumsnah sind: Sie leben nicht nur von den Machern, auch wenn diese ihre Veranstaltungen mit kleinen Performances stets dem Höhepunkt entgegenreiben – auf einer König-Ludwig-Party zum Beispiel heiratete Zombola, der weibliche Betonmischer, den König; zuletzt düngte Mooner bei einer Genpflanzen-Party nicht nur einen Kiler-Spargel aus Pappmaché, sondern auch die Zuschauer.

Die Feiern leben auch von der Eigendynamik, vom aktiven Publikum; davon, dass nicht klar ist, was funktionieren und was noch alles passieren wird. Davon, „dass es den Schalter umlegt“, wie Mooner sagt. Ende Dezember lautete das Thema „Staatliches Zombocombo-Institut für weltweite Gen-Schreibergarten-Kultur“. Polly kam als Grünzeug, Kitt Bang als Efeustock, Mooner im Laborkittel. Gäste kamen als Salate. Um drei Uhr trat eine Band namens *Fritzenbude* auf, die sich mit Gitarre, Synthesizer und Babyphon dem Thema der Nacht widmeten. „Für mich soll es heute Essen regnen“, lautete der Text in Abwandlung von Hildegard Knefs Lied: „Die Welt sollte sich bunter gestalten / ihre Gaben nicht für sich behalten“ – woraufhin es einen gemahligen Salatkopf aus dem Publikum regnete. Was jedenfalls die buntere Gestaltung der Welt anhebt: Die Zombocombo tut, was sie kann. (Das nächste Mal am 25. Januar in der Registratur, Blumenstraße 28, 23 Uhr.)

KLAUS RAAB

## Im Garten der Lust

Blumen-Fotografien von Robert Mapplethorpe bei Bernheimer Fine Old Masters

Robert Mapplethorpe ist einer der Großen unter den Fotografen des 20. Jahrhunderts. Schon zu Lebzeiten genoss er Kultstatus. Gleichzeitig waren seine Ausstellungen in Amerika oft von Schließung bedroht oder wurden im voraussehlenden Gehorsam aus Angst um die Fördermittel des nationalen Kunstfonds abgesagt. Mapplethorpe scherte sich in seiner Arbeit keinen Deut um die Moral des puritanischen Amerikas. Vielmehr betrat er lustvoll Tabuzonen. Er war schwul und bekundete das mit einem Großteil seines Werks. Erstaunlich ist, dass die Skandalgeschichte seiner Kunst seinem Ruhm nur wenig schadete. Heute, 25 Jahre nach seinem frühen Aids-Tod, ist er würdig, in den ersten Häusern ausgestellt zu werden, so bei Bernheimer Fine Old Masters in München.

Selbstverständlich werden hier nicht Hardcore-Fotos gezeigt, sondern Porträts, Rückenakte und Blumen, wobei gerade Letztere in der Geschichte der Fotografie einmalig sind. Aber Blanca Bernheimer, seit einem Jahr in der Galerie für Fotografie zuständig, hat nicht irgendeine Mapplethorpe-Ausstellung zusammengetragen, sondern ein Konzept erarbeitet, das Mapplethorpe als Klassiker präsentiert. Das war selbst für die gestrenge Robert Mapplethorpe Foundation, die den Nachlass getreu den Richtlinien des Künstlers verwaltet, überzeugend. Blanca Bernheimer ging auf die Suche nach Referenzbildern in der Kunstgeschichte, um diesen Motive von Mapplethorpe gegenüberzustellen. Fündig wurde sie einmal bei Blumen- und Früchtestillleben des 17. und 18. Jahrhunderts, dann bei einem Schmerzensmann aus einer Ecce-Homo-Darstellung von Juan de Valdes Leal und antiken Kleinplastiken, die beweisen, wie sehr Mapplethorpe in bildhauerischen Kategorien dachte. So hat er den Torso ganz selbstverständlich in sein Bildchen miteinbezogen. Aber jenseits dieses gelungenen Konzepts beeindruckten auch die Fotografien ohne Vergleichsbeispiele. Nur wenige Fotogra-



Orchid, 1987.

Foto: Robert Mapplethorpe Foundation. Used by Permission

fen haben eine so markante Handschrift und überzeugen durch solch Perfektion und Brillanz wie er. Damit das nicht durch Abzüge aus dem Nachlass verwässert wird, hat Mapplethorpe die posthume Verwertung seiner Negative verboten. Nur zu Ausstellungszwecken dürfen, um die Originale zu schonen, Abzüge, „exposition proofs“ gemacht werden. Diese werden nicht verkauft. So gibt es bei Bernheimer fast ausschließlich bislang nicht gerahmte oder ausgestellte Vintage Prints, vom Künstler selbst autorisierte und signierte Exemplare. Auch die Preise werden von der Stiftung festge-

setzt. Sie variieren stark. Je nachdem, wie viele Abzüge noch vorhanden sind, liegen sie zwischen 9000 und 60 000 Dollar. Der letzte Abzug von jeweils zehn bei Schwarz-Weiß-Fotos und sieben bei Farbfotografien verbleibt in der Stiftung, deren Erlöse der Aids-Forschung zugute kommen. Keinen Einfluss hat die Stiftung auf den Zweithandel und die Auktionen, bei denen Mapplethorpe-Fotos durchaus auf 200 000 Dollar steigen können. (Brienner Straße 7, bis 27. Januar)

HANNE WESKOTT

Verantwortlich: Jochen Temsch

Als MTV 1981 mit dem Song „Video Killed the radio star“ auf Sendung ging, wurde die Synthese von bewegtem Bild und Musik besiegelt. Die Videos töteten nicht das Radio, sie begeisterten im Fernsehen, sie bereicherten als Kunstform und Kulisse die Optik der Clubs. Dort werden freilich besondere Videos gezeigt: Selbstgedrehte Filme, geometrische Muster, per Videomischpult, Laptop und Videobeamer eingespeist in die lange Nacht vom VJ, dem Visual Jockey. Seit jeher gehören Licht und Tanzen zusammen: vom Tanz ums Lagerfeuer bis zur Lichtorgel im Partykeller. In München war der Club Ultraschall Pionier für eine ausgefallene Gestaltung von bewegten Bildern, die mit den elektronischen Beats pulsieren und zum Gesamterlebnis verschmolzen. Von Ufo-Fotos über Industrielandchaften bis zu endlosen Autofahrten wurde alles Mögliche gezeigt.

David Süß kann sich noch gut an seinen ersten Ultraschall-Auftrag in Sachen VJ-Organisation erinnern: einen Videobeamer besorgen. 3000 Mark für

zwei Tage Festival betrug die horrenden Leihgebühr noch vor zehn Jahren. Sie zahlte sich aus: Noch heute schwärmen Clubgoer von den einzigartigen Nächten, und Szenegrößen wie Süß und Peter Becker haben sich inspirieren lassen. Videomischpulte umzubauen, mit Bildern zu arbeiten. Süß, seit dem Ende des Ultraschalls einer der Betreiber des

## [Hertz]kammer

Harry Klein Booking

Clubs Harry Klein, sind die Bilder so wichtig, dass er in seinem neuen Laden gleich zu Beginn eine „elektronische Tapete“, also genug Fläche für die Bilder, installieren ließ. Und jetzt hat er gerade mit seinem Team eine VJ-Booking-Agentur gegründet.

Sie ist die erste Agentur dieser Art in München und hat in Deutschland nicht viel Konkurrenz. Basis ist ein Netzwerk, eine Datenbank, in der neben

den Bildexperten auch Künstler, die die Musik beisteuern, gebucht werden können. Die Seite ging Anfang Januar ans Netz. Knapp 20 VJs wie Autopilot, Bettymü, Doublevisions, Salzderhelden, und Stylepimp sind vertreten. „Davor waren alle Einzelkämpfer“, sagt Süß. Eine Buchung vermittelt er schon ins Ausland. Längst verlässt die VJ-Kunst auch das Nachtleben: Ein Bilder-Livestream hat am 25. Januar unter [www.harrykleinbooking.de](http://www.harrykleinbooking.de) Premiere. Erstmals stellt ein Club regelmäßig neben der Musik auch die Bilder vom VJ ins Netz.

Eine Schwachstelle gibt es noch: den Videobeamer. Er ist nicht wirklich dafür geeignet, lange in rauch- und schweißgeschwängelter Luft zu funktionieren. Selbst wenn er regelmäßig gereinigt wird, geht er nach zwei Jahren kaputt. Gut, dass ein Apparat nur noch um die 1200 Euro kostet. Je erschwinglicher die Technik, desto mehr wird das Phänomen VJ um sich greifen, auch außerhalb des Clubkontexts: gute Aussichten. BIRGIT ACKERMANN



## Hier kommt die Preiskeule

Original Pariser Hinterschinken „Le Foué“ gekocht, naturbelassen, sehr zart 100 g

1,29

Original italienischer Landschinken „Monte Generoso“ 10 Monate luftgetrocknet, mild im Geschmack 100 g

1,49

Original Holsteiner Katenschinken traditionell in einer alten Käte mild geräuchert, Scheiben aus dem Papenstück 100 g

1,59

Original Schwarzwälder-Schinken nach Schwarzwald-Tradition in Backsteinkammern geräuchert 500-g-Stück

4,99

\*1000 g 9,98

Argentinischer Rinderschinken oder Rindergulasch aus der Keule geschnitten kg

je 7,99

Ananas „Sweet“ große, süße Früchte aus Costa Rica Stück

1,99

Wiesenhof Frische Hähnchenschinken H.Kl. A, mit Herkunftsgarantie, ohne Rückenstück, 6 Stück = 1260-g-Packung

3,99

\*1000 g 3,17

Französisches Maishähnchen mit gelbem Fleisch, grillfertig kg

3,99

Frische Schweinefiletköpfe ideal für Medallions kg

7,99



Original spanischer Serrano-Schinken mit Knochen, ca. 7 kg schwer Stück

99,-

*Ich freu' mich drauf!*



[www.galeria-kaufhof.de](http://www.galeria-kaufhof.de)

\* Grundpreis

München, Am Marienplatz, Am Stachus, Rotkreuzplatz

70660